

Tiere im Garten

Tiere im Garten zu beobachten macht Freude. Schon wenig Aufwand reicht, um vielfältige Lebensräume zu schaffen. Tiere, auch seltene, kommen dann von alleine.

Ordentlich und sauber präsentiert sich die Mehrheit der Gärten in Worb. Doch viele Tierarten fühlen sich in den aufgeräumten Gärten nicht wohl. Oft reicht schon ein kleiner Aufwand, um Igel, Eidechsen, Schmetterlingen und Vögeln einen geeigneten Lebensraum direkt vor der Haustür zu schaffen.

Dabei geht es um weit mehr als den eigenen Garten. Die Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum ist eines der 10 Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz. Klug angelegte Hausgärten können vielen Arten Lebensraum geben und so mithelfen, die unter Druck geratene Natur zu entlasten.

Grundsätze für einen tierfreundlichen Garten

1. Bevorzugen Sie **einheimische Pflanzenarten**. Sie dienen als Nahrung für die einheimischen Tiere.
2. Schaffen Sie verschiedene Lebensräume, indem Sie den Garten **vielseitig** mit unterschiedlichen Flächen, Nischen und Strukturen gestalten.
3. Greifen Sie wenig ein, lassen Sie Veränderungen durch **natürliche Abläufe** zu.
4. Verwenden Sie wo möglich **natürliche Materialien**, meiden Sie Plastikfolien, chemisch imprägniertes Holz, Kunstdünger oder Pflanzenschutzmittel.
5. **Vermeiden Sie Fallen** wie offene Schächte oder Schwimmbäder, Netze, grosse Fenster. Gehen Sie vorsichtig mit Maschinen um, die Tiere schädigen können (z.B. Fadenmäher).

Vielfältige Pflanzen – vielfältige Tierwelt

Tiere sind oft Spezialisten, was die Nahrung anbelangt. Eine Vielfalt an Tieren beginnt deshalb mit einer reichhaltigen Pflanzenwelt. Herkömmliche Rasenmischungen enthalten meist nur zwei bis drei verschiedene Grasarten. Durch selteneres Mähen und Verzicht auf Düngung siedeln sich jedoch bald erste Blumen an. Allmählich entsteht ein Naturrasen, in dem viel mehr Tiere einen Lebensraum finden. Sie können aber auch direkt eine artenreiche Blumenwiese ansähen.

Auch vermeintliche Unkräuter haben zuweilen eine wichtige Funktion. Brennnesseln sind beispielsweise ideale Nahrungsquellen für Raupen von Schmetterlingen wie dem Kleinen Fuchs, dem Tagpfauenauge oder dem Admiral. Für ausgewachsene Schmetterlinge sind nektarreiche Pflanzen wichtig wie Salweide, Schwarzdorn oder Pfaffenhütchen. Nicht geeignet ist der ursprünglich aus Asien stammende Sommerflieder, auch Schmetterlingsstrauch genannt. Zwar bietet der Sommerflieder Bienen, Schmetterlingen und Hummeln eine reichhaltige Nektarquelle, ist jedoch keine Futterpflanze für Schmetterlingsraupen. Zudem bedrängt der Sommerflieder durch seine schnelle Ausbreitung heimische Pflanzen.



Raupen des Kleinen Fuchs¹



Kleiner Fuchs¹

Bäume und Sträucher

Sträucher, Hecken und Büsche zum Nisten sowie Sträucher mit Beeren wie Traubenkirsche oder Vogelkirsche schaffen gute Voraussetzungen für Vögel im eigenen Garten. Achten Sie darauf, nur einheimische Arten zu verwenden und, falls Kinder im Haus leben, nur solche mit ungiftigen Beeren.

Bäume eignen sich auch, um Nistkästen für Vögel anzubringen. Informieren Sie sich genau, welche Art von Nistkästen für welche Vogelarten geeignet sind und wie sie angebracht werden müssen. Bringen Sie Nisthilfen stets so an, dass Katzen sie nicht erreichen können. Besonders wertvolle Lebensräume für Vögel bilden ältere, grosse Bäume mit Höhlen oder abgestorbenen Ästen (z.B. alte Obstbäume, Linden, Eichen).



Vogelbeere²

Laub- und Asthaufen

Unzählige Kleintiere wie Käferlarven oder Ameisen leben im und vom toten Holz. Wildbienen und Hummeln nutzen die Frassgänge der Larven als Brutstätten. Holzhaufen bieten Eidechsen und anderen Reptilien und Amphibien Versteck- und Sonnenplätze.

Geeignete Orte für Laub- und Asthaufen sind gut besonnte, möglichst ungestörte und wind-geschützte Stellen. Für Amphibien ist die Nähe zum Gewässer und Halbschatten ideal.



Igel im Komposthaufen

Asthaufen können unterschiedliche Grössen aufweisen. Achten Sie darauf, dass Sie feineres und sperriges Material abwechselnd aufschichten. So entstehen dichtere Bereiche und solche mit mehr Zwischenräumen. Da der Asthaufen nach einer Weile verrottet und in sich zusammenfällt, sollten Sie alle paar Jahre wieder neues Material aufschichten.

Steinmauern und -haufen

Eine weitere Möglichkeit von Kleinstrukturen für Reptilien, Igel, Hermeline und andere Tiere bieten locker geschichtete Steinmauern oder -haufen. Ideal sind sie dort, wo Steine in nächster Nähe bereits vorhanden sind. Dabei können Sie auch Backsteine, Betonplatten und andere Abbruchmaterialien verwenden.

Auf einer rund 2 mal 5 Meter grossen Fläche wird die Erde ca. 30 Zentimeter tief gelockert. Bei Bedarf kann auch Sand, Kies oder Mergel zugemischt werden. Darauf werden einige wenige grosse Steine als Stützsteine verteilt, so dass viel Zwischenraum entsteht. Darauf werden grosse und möglichst flache

Steine aufgeschichtet, so dass eine Art Zwischenboden entsteht. Nun folgen wiederum Stützsteine, wobei die Zwischenräume mit Sand, Kies oder Erde ausgefüllt werden. Der ganze Haufen kann bis 1 oder sogar 1.5 Meter hoch werden und kann teilweise auch mit etwas Erde zugedeckt werden, sodass er mit der Zeit teilweise zuwächst. Zur Abwehr von Katzen sollten Sie dornige Äste über den Steinhaufen legen. Pflege brauchen diese Steinhaufen keine ausser einem Freilegen, wenn sie zu stark beschattet werden.



Zauneidechsen mögen das warme Klima eines Steinhaufens

Katzen – unsere häufigsten Raubtiere

In der Schweiz leben rund 1,2 Millionen Hauskatzen. Damit sind Katzen um ein Vielfaches häufiger als alle anderen Raubtiere zusammen. Sie durchstreifen beim Jagen auch die nahe gelegenen Naturschutzgebiete. Obwohl Katzen hauptsächlich spezielles Tierfutter fressen, erbeuten sie im Freien Kleinsäuger, Vögel, Reptilien und andere Kleintiere.

Katzen vermeiden wie alle Beutegreifer einen hohen Jagdaufwand, d.h. sie jagen vor allem Tierarten, die häufig sind und relativ gut gefangen werden können. Sie erbeuten daher vor allem Mäuse. Unter den Vögeln trifft es vorwiegend häufige Arten wie Amseln, Rotkehlchen, Meisen, Finken und Sperlinge. Nur selten werden gefährdete Vogelarten erbeutet. Stark betroffen können dagegen Frösche, Molche, Eidechsen und Blind-schleichen sein, da diese bei kühlem Wetter leicht zu fangen sind.

Die Qualität von Lebensräumen hat auf die Tierpopulationen einen stärkeren Einfluss als Katzen und andere Raubtiere. Mit geeigneten Massnahmen können Sie jedoch mithelfen, die Verluste an Wildtieren und Vögeln durch Katzen zu vermindern:

- Erschweren Sie den Katzen den Zugang zu Nistplätzen von Vögeln, Amphibien- und Reptilienstandorten: Eine Manschette aus Blech oder Plastik um den Stamm einzelner stehender Bäume verhindert, dass die Katze zu den Vogelnestern vordringen kann. Stachelige Zweige können Katzen von empfindlichen Bereichen (z.B. Trockenmauer mit Eidechsenpopulation) fernhalten.
- Lassen Sie Ihre Katzen kastrieren. Vor allem die Männchen streunen dann weniger herum.
- Hängen Sie Ihrer Katze ein Halsband mit einem Glöckchen um. Nach kurzer Zeit wird sie sich daran gewöhnen. Vögel werden schneller auf die Gefahr aufmerksam.
- Falls Sie frisch ausgeflogene Jungvögel oder stark warnende Altvögel beobachten, lassen Sie Ihre Katze nach Möglichkeit für ein paar Tage nicht nach draussen.

Schächte, Kellertreppen und andere Fallen

Licht- und Lüftungsschächte von Kellerfenstern sind bekannte und häufige Fallen für Mäuse, Spitzmäuse, Kröten, Frösche oder Molche, aber auch für zahlreiche Käfer und andere Insekten.

Lassen Sie beim Bau die Schächte mindestens 15 cm den Boden überragen. Decken Sie den Schacht wenn möglich ab oder befestigen Sie auf dem Schachtgitter ein feinmaschiges Metallnetz. Schächte und Kellertreppen sollten Sie regelmässig kontrollieren. Um die Höhe der Stufen zu verringern, können Sie in jede Stufenecke einen Ziegelstein legen oder die Treppe mit einer Rampe versehen.

Ungedeckte Schwimmbäder und Teiche mit Steilufern sowie offene Regenfässer oder Brunnen stellen ebenfalls Fallen dar. Gefüllte Schwimmbäder und steilufrige Gartenteiche versehen Sie am besten mit einer Ausstiegsrampe. Als Rampe dient ein Holzbrett, das vom Ufer bis ins Wasser ragt und mit Querleisten versehen ist. Konstruieren Sie Gartenteiche so, dass mindestens ein Ufer flach ausläuft.

In grobmaschigen **Netzen** bei Reben, Obstbäumen und Gemüsebeeten können sich Vögel oder Igel so verfassen, dass sie sich nicht mehr befreien können. Setzen Sie deshalb Netze nur dort ein, wo sie nötig sind und verwenden Sie möglichst engmaschige Netze. Spannen Sie diese gut und lassen Sie sie nie im Garten liegen.

Viele Tiere werden zudem beim **Mähen** getötet. Lassen Sie das Gras unter Büschen stehen oder suchen Sie unübersichtliche Stellen vor dem Mähen gründlich ab. Tagsüber schlafen Igel, Frösche, Kröten und andere Tiere. Besondere Vorsicht ist bei Motorsensen geboten.

Scheiben von Wintergärten und Balkonen sowie grossflächige Fenster erkennen Vögel oft nicht oder wollen darin gespiegelte Büsche und Bäume anfliegen. Eine Kollision mit einer Glasscheibe endet für Vögel meist tödlich. Verwenden Sie bei Neubauten undurchsichtiges oder strukturiertes Glas. Bestehende Scheiben können Sie mit senkrechten Streifen markieren (Abstand 10 cm, 2 cm breit), verzieren (von Kindern mit Fingerfarbe bemalen lassen) oder auf der Innenseite Vorhänge anbringen. Die schwarzen Vogelsilhouetten nützen dagegen relativ wenig.

Hundert weitere Möglichkeiten

In Worb gibt es viele verschiedene Tierarten, die rund um unsere Häuser leben. Darunter befinden sich Highlights wie Fledermäuse, Geburtshelferkröten oder Gartenrotschwänze. Doch die meisten sind unscheinbar und nur durch genaues beobachten aufzuspüren. Dazu bietet ein vielseitiger Garten jede Menge Möglichkeiten – für Kinder und Erwachsene.

Schon mit wenig Aufwand kann die Dynamik des Lebens im Garten unterstützt werden. Jeder kann etwas tun und sei es nur das Aufhängen einer Wildbienen-Nisthilfe an einem sonnigen, wettersicheren Ort unter einem Dachvorsprung auf Balkon oder der Terrasse.

Autor:

Umweltschuttkommission der Gemeinde Muri bei Bern, 2012

Überarbeitung und Ergänzung:

Gemeinde Worb, Worb

Herausgabe:

Gemeinde Worb übernommen und angepasst, 2021

Fotos:

Foto 1: http://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Fuchs

Foto 2: www.biofotoquiz.ch, Florence Rügger

Fotos, wo nicht anders vermerkt: Bauverwaltung Muri

Literatur

Lebendige Naturgärten – planen, gestalten, pflegen. Peter Richard, 2002, AT Verlag

Kleinstrukturen-Praxismerkbücher, Schweizer Vogelschutz SVS, 2006 (www.birdlife.ch)

Tücken und Fallen im Garten, Schweizer Tierschutz STS (www.tierschutz.com)

Merkbücher Katzen und Vögel, Schweizer Vogelschutz SVS / BirdLife Schweiz & Schweizerische Vogelwarte Sempach

Amphibienschutz vor der Haustür, karch Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, (www.karch.ch)

Auskunft und Bestellung

Bauabteilung Worb, Bärenplatz 1, 3076 Worb, 031 838 07 40, bauabteilung@worb.ch